Art sind daher nur zu begrüßen. Die Schrift wird sicher von Eltern und ErzieherInnen dankbar aufgenommen werden.

N.

Berichte aus dem Institut

Stiftungen

Den folgenden Stiftern danken wir für die Bereicherung unserer Bibliotheks- und Archivbestände: Herrn **Heinz-Peter Katlewski**, Bergisch-Gladbach, für sein gesamtes, über Jahrzehnte gesammeltes Material zu den Themenbereichen Folkbewegung, Folklore und Liedermacher: darunter ca. 250 Bücher, 500 Schallplatten und sehr umfangreiche selbst recherchierte Materialien.

Herrn **Karl-Heinz Keinemann**, Rees-Haffen, danken wir für ca. 70 musikpädagogische Bücher und Hefte; Frau **Hiltrud Pohl**, Frankfurt am Main, für einen Ausstellungskatalog über *Kunst im 3. Reich*; Herrn **Harald Kopatschek**, Meppen, für Liederbücher, politische, musikpädagogische und -propädeutische Literatur sowie Rock-LPs; Frau Dr. **Elena Schischkina**, Astrachan/ Russland, für ein Exemplar des von ihr veröffentlichten Buches *Das traditionelle Musikerbe der Wolgadeutschen*.

Herr **Bernhard Sluyterman van Langeweyde**, Köln, stiftete dem Institut das von ihm herausgegebene Chorbuch; die **Sozialistische Selbsthilfe Köln-Mülheim** mehrere Liederbücher, volkskundliche Bücher sowie 14 Schallplatten mit volkstümlichen und politischen Liedern; Frau **Ursula Pietsch-Lindt**, Köln, zwei Liederbücher; Frau **Renée Bertrams**, Köln, neun Schallplatten überwiegend mit Musik von Hanns Eisler; Frau **Cindy Dillmann**, Köln, ein Liederbuch; Frau **Christina Xynos**, Köln, eine DVD mit Bollywood-Filmen und einige volkskundliche und musikwissenschaftliche Bücher; Frau **Eleonore Kensah**, Düsseldorf, mehrere Liedsammlungen; Frau **Erika Fastrich**, Köln, 17 Liederbücher. Einen sehr herzlichen Dank auch an Herrn Prof. Dr. **Siegmund Helms**. Er überließ unserem Institut einen großen Teil seiner Musikbibliothek, darunter rund 400 Schulmusikwerke, rund 150 musikdidaktische Veröffentlichungen, 120 musikwissenschaftliche und musikethnologische Werke, über 100 Liederbücher und -hefte, weiterhin rund 70 Bücher zu den Themenfeldern Musik und Medien, Psychologie und Soziologie sowie mehrere Zeitschriftenjahrgänge von musikpädagogischen Zeitschriften.

Aktivitäten der Institutsangehörigen

Dr. **Klaus Näumann** hielt am 27.01.2011 im Rahmen der Besetzung der W-1 Juniorprofessur für Europäische Musikethnologie einen Vortrag mit dem Thema „Die Musik der deutschen Minderheit in Polen, mit besonderem Augenmerk auf

die Vokalgruppen“. Am 02.03.2011 erging der Ruf an ihn. Am 11.02.2011 war er mit dem Vortrag *Der Box-Bass bei der Parang-Musik in Trinidad* im Center for World Music an der Universität Hildesheim im Rahmen der ICTM-Jahrestagung vertreten,, deren übergeordnetes Thema „Musikinstrumente – Seele und Vermächtnis“ lautete. Er führte zwei Seminare am Institut für Musikpädagogik durch mit der Bezeichnung *Der „Jazz“ und seine Autoren* sowie *„Forschungen“ über die Musik des „Volkes“ und außereuropäischer Kulturen bis 1945.* Ferner führte er eine einwöchige Feldforschung im Ermland (Polen) durch, besuchte Konzerte und Workshops im Bereich des Gypsy Swings und verfasste einen DFG-Projektantrag für eine internationale Tagung zum Thema „Progressive Rock“.

Prof. Dr. **Günther Noll** hielt am 9. Oktober 2010 auf einem Symposion des Instituts für Europäische Musikethnologie der Universität zu Köln aus Anlass des 100. Geburtstages seines Gründers Prof. Dr. Ernst Klusen einen Vortrag zu dem Thema: „Der Musikpädagoge Ernst Klusen“. – Am 27. November 2010 moderierte er ein Offenes Singen mit dem Thema „Alte und neue Adventslieder zum Mitsingen“ im *Raum der Stille* des Alten Konvikts in Rheinberg (Niederrhein). Ziel der Veranstaltung war neben dem Singen alter, vertrauter Adventslieder vor allem die Vermittlung und Interpretation neuen Liedgutes zur Adventszeit. Schülerinnen, Schüler und Eltern der Freien Musikschule Rosenberger-Pügner sowie der Kinderchor der evangelischen Gemeinden Budberg und Rheinberg spielten und sangen gemeinsam unter der Leitung von Annette Schäfer und Angelika Kohl.

Dr. **Gisela Probst-Effah** gab am 6. Juni 2010 ein telefonisches Interview zum Thema Lied und Singen für „DRadio Wissen“ (DLF). Sie schrieb einen Wortbeitrag über „Die Deutschen und das Volkslied“ für eine Sendereihe im Kulturradio SWR2, die ab Oktober 2010 ein Jahr lang wöchentlich gesendet wird. Sie organisierte die Tagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V., die vom 6. bis. 9. Oktober 2010 vom Institut für Europäische Musik-ethnologie der Universität zu Köln zum Thema „Festivals populärer Musik“ ausgerichtet wurde; während der Tagung hielt sie einen Vortrag über das „Woodstock-Festival“ und im Rahmen eines Gedenkens an den Institutsgründer Ernst Klusen anlässlich von dessen 100. Geburtstag einen Vortrag über dessen kompositorische Tätigkeit. Gemeinsam mit **Klaus Näumann** und **Heiko Fabig** gab sie dem Journalisten Oliver Cech ein Interview zum Thema „Musik-festivals“, das im Musikjournal des Deutschlandfunks und auf WDR3 gesendet wurde. Am 8. Februar 2011 gab sie gemeinsam mit **Klaus Näumann** Frau Lotta Wieden für eine im Deutschlandradio Kultur geplante Sendung ein Interview zu dem Lied „Maikäfer, flieg“.

Dr. **Astrid Reimers** referierte im Mai 2010 auf der Mitgliederversammlung des Landesmusikrats Niedersachsen zum Thema „Laienmusizieren“. Auf der Tagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der

Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. zum Thema „Festivals populärer Musik“ hielt sie einen Vortrag über „Frauenmusikfestivals“.

Prof. Dr. **Wilhelm Schepping** hatte im Juni 2010 mit dem Campusradio der Universität Münster ein Telefoninterview zum Thema Straßenmusik. – Im Lauf des Jahres 2010 leitete er wiederum drei – jeweils auf Band mitgeschnittene – Veranstaltungen des Arbeitskreises Mundart der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss und wirkte – nach Erneuerung seines Zertifikats bei der Landesanstalt für Medien im Rahmen des vorgeschriebenen Qualifizierungsverfahrens – erneut als Sprecher mit bei Mundart- und Ortsgeschichte-Sendungen des Bürgerfunks im Lokalradio des Rheinkreises Neuss/ Radio News 894, wobei er auch die musikalische Gestaltung dieser Sendungen – oft durch themabezogenes Liedgut – sowie einer von der Vereinigung der Neusser Heimatfreunde edierten Märchen-CD in Neusser Mundart übernahm.

Darüber hinaus war er 2010 beteiligt an mehreren Lesungen von Mundartdichtung des international renommierten Neusser Mundartdichters (und Namengebers des internationalen Mundartarchivs des Rheinkreises Neuss in Dormagen-Zons) Ludwig Soumagne († 2003): im März in Wevelinghoven im Rahmen einer Reihe „Lesebühne. Kirche und Kultur“ der dortigen evangelischen Gemeinde; am 29. Mai im Rahmen der Kulturnacht Neuss in einer historischen Neusser Straßenbahn; und am 19. September in Wesel-Büderich im Rahmen der internationalen Muziek Biennale Niederrhein 2010.

Bei einer eigenen Veranstaltung „Klavierklang-Nostalgie“ jener Neusser Kulturnacht im Museum Haus Rottels porträtierte er drei dortige historische Neusser Klavierinstrumente des 18., 19. und frühen 20. Jahrhunderts, wobei er seine instrumentenkundlichen Informationen klanglich auf diesen Instrumenten durch von ihm interpretierte Klaviermusik der jeweiligen Epoche exemplifizierte.

Beim historischen Stadtfest „Zeitsprünge“ wurde Anfang Juli 2010 auf dem Neusser Marktplatz eine von ihm vertonte elfstrophige Liedballade des Neusser Schulrektors, Mundartforschers und -dichters Karl Kreiner († 1967) über den 1803 hingerichteten, auch in Neuss folgenschwer aktiven Räuber „Der Fetzer“ von den Schülerinnen und Schülern einer multiethnischen Grundschul-Klasse der Kreuzschule Neuss in der Epoche entsprechender Kostümierung als Bänkelsang-Darbietung in Mundart auswendig zu selbst gemalten Bildtafeln mit Gitarrenbegleitung gesungen. Es erschien dazu eine ebenfalls von den SchülerInnen im Rahmen dieses Projekts erstellte und von der Schule edierte reich illustrierte Broschüre, die u. a. auch das Lied mit Noten enthält, sowie ein DVD-Mitschnitt.

In Neuss sprach er im August über Adolf Lohmann als Komponisten regimekritischer Kirchenlieder in der NS-Ära, im September 2010 über den Neusser Rechtsanwalt und Kunstsammler Dr. Johannes Geller († 1954) als überregional bedeutenden Chorleiter und Kulturförderer der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und am 9. November im Rahmen eines Forums der

Bürgerstiftung Neuss über Einflüsse des Französischen auf den Neusser Dialekt in der Zeit der Napoleonischen Herrschaft am linken Niederrhein.

Am 9. Oktober 2010 referierte er in der Universität Köln auf der von unserem Institut für Europäische Musikethnologie ausgerichteten Tagung der Kommission zur Erforschung Musikalischer Volkskulturen im Rahmen eines Gedenkens an den Institutsgründer Prof. Dr. Ernst Klusen anlässlich von dessen 100. Geburtstag über „Ernst Klusen als Volksmusikforscher".

Im Lauf des Jahres 2010 leitete er in der Basilika St. Quirin wieder mehrfach die Choralschola des Neusser Münsterchores beim sonntäglichen Hochamt. – Anfang Dezember 2010 fungierte er beim jährlichen Musikwettbewerb des Neusser Quirinus-Gymnasiums erneut als Jury-Vorsitzender. – Am 15. November 2010 zeichnete ein ARD-Fernsehteam in der Bibliothek des Instituts ein ca. einstündiges Interview mit ihm über „Die schönsten Weihnachtslieder der Deutschen" auf, wovon Ausschnitte in die am 23. Dezember 2010 ab 20.15 Uhr von der ARD ausgestrahlte, an den Weihnachtstagen im Fernsehprogramm des Hessischen Rundfunks zweimal wiederholte gleichnamige Sendung einbezogen wurden.

Veröffentlichungen

Näumann, Klaus

- Über musikalische Prozesse bei der deutschen Minderheit in Westpreußen. In Erik Fischer (Hg.): *Die Geschichte der Musikkultur in Danzig und Westpreußen. Perspektiven einer transnationalen Forschung*. (= Berichte des interkulturellen Forschungsprojektes „Deutsche Musikkultur im östlichen Europa". III). Stuttgart: Frank Steiner Verlag, 2011. [Im Druck].
- Überlieferungsformen von Tänzen bei der Deutschen Minderheit in Polen. In Erik Fischer (Hg.): *Deutsche Musikkultur im östlichen Europa. Konstellationen – Metamorphosen – Desiderata – Perspektiven* (= Berichte des interkulturellen Forschungsprojektes „Deutsche Musikkultur im östlichen Europa". IV.). Stuttgart: Frank Steiner Verlag, 2011. [Im Druck].

Noll, Günther

- Der Musikpädagoge Ernst Klusen. In: Wilhelm Schepping/ Jutta Pitzen: Zum 100. Geburtstag von Ernst Klusen (1909-1988) Volksmusikforscher – Musikpädagoge – Komponist. Hg. vom Verein für Heimatpflege e.V. Viersen. Arbeitskreis für stadtgeschichtliche Publikationen. Viersen 2010, S. 54-68. [Viersen – Beiträge zu einer Stadt 36].
- Das Neue Kinderlied in der religiösen Unterweisung der Kirchen in der DDR. Anmerkungen zu den religiösen Kinderwochen (RKW) in der

Katholischen Kirche. In: Aspekte des Religiösen in populären Musikkulturen. Internationale Tagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen und des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden, 8. bis 11. Oktober 2008. Hg. von Manfred Seifert und Marianne Bröcker. Dresden 2010, S. 29-52. [Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde. Kleine Schriften zur Sächsischen Geschichte und Volkskunde. Hg. von Enno Bünz, Winfried Müller, Martina Schattkowsky und Manfred Seifert, Band 19].

Probst-Effah, Gisela

- Erscheinungsformen von Gewalt im Spiegel des „Liedes der Moorsoldaten“. In: Musik in urbanen Kulturen – Musik und Gewalt. Berichte aus dem Nationalkomitee Deutschland im International Council for Traditional Music. Bd. XIX. Hg. von Marianne Bröcker. Münster: Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat OHG, 2010. S. 333-352.
- Ernst Klusen (1909-1988). In: DGV-Informationen. H. 1/2010. 15-18. Tübingen 2010.
- Prof. Dr. Ernst Klusen (1909-1988). In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes. Jg. 59 (2010). S. 343-346.
- Die Deutschen und das Volkslied – eine wechselvolle Beziehung. In: Volkslieder. Ein Benefizprojekt für das Singen mit Kindern von Carus und SWR2. Stuttgart: Carus, 2010. S. 5-8.

Reimers, Astrid

- Tempel, Synagoge, Kirche und Moschee – religiöse Gemeinden als Ort musikkultureller Aktivität. In: Manfred Seifert, Marianne Bröcker (Hg.): Aspekte des Religiösen in populären Musikkulturen. Internationale Tagung der Kommission zur Erforschung Musikalischer Volkskulturen und des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden, 8.-11. Oktober 2008, Dresden: Thelem, 2010. S. 99-112 (mit Videobeispielen).
- Laienmusizieren. Aktualisierte Fassung 2010. In URL: http://www.miz.-org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/06_Laienmusizieren/reimers.pdf.

Schepping, Wilhelm

- Ernst Klusen: Volksmusikforscher – Musikpädagoge – Komponist. Zum 100. Geburtstag (zusammen mit Jutta Pitzen). 111 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Notenbeispiele. Viersen: Verlag Verein für Heimatpflege e.V., 2010 (= Schriftenreihe „Viersen – Beiträge zu einer Stadt“. Band 36. Hg. v. Arbeitskreis für stadtgeschichtliche Publikationen)
- Kirchenlieder gegen Hitlers Regime. Zum Wirken des Düsseldorfer Liedkomponisten und -herausgebers Adolf Lohmann während des Dritten

Reiches. In: Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Bd. 80. Hg. v. Düsseldorfer Geschichtsverein. Düsseldorf: Droste, 2010. S. 239-286.

- „Von guten Mächten". Vertonungen des Dietrich Bonhoeffer-Textes: ihre Bedeutung, Funktion und Reproduktion im religiösen Singen unserer Zeit. In: Manfred Seifert, Marianne Bröcker (Hg.): Aspekte des Religiösen in popularen Musikkulturen. Internationale Tagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen und des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden, 8.-11. Oktober 2008. Dresden: Thelem, 2010. S. 69-97.
- 60 Jahre Zeughauskonzerte der Stadt Neuss II: Vom letzten Jahrzehnt der Ära Paul bis zum Ende der Oeltze-Jahre (1968-1984). In: Novaesium 2010. Jahrbuch für Kunst, Kultur und Geschichte. Neuss: Clemens-Sels-Museum und Stadtarchiv Neuss, 2010. S. 233-275.
- Programmkommentierungen der Zeughauskonzerte der Stadt Neuss sowie der Konzerte der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein und des Neusser Kammerorchesters im Jahr 2010.

Kommissionstagung 2010

***Festivals popularer Musik*. 22. Arbeitstagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. vom 6. bis 9. Oktober 2010 an der Universität zu Köln.**

Mit ihrem Thema *Festivals popularer Musik* wagte sich die Kommission bei ihrer 22. Arbeitstagung auf ein Terrain, das in der Volkskunde und speziell der Musikalischen Volkskunde bisher wenig erforscht ist. Zum Themenbereich *Musikfestivals* finden sich in unserem Fach bisher nur wenige theoretische und empirische Arbeiten. Einer der Gründe ist, dass Festivals mehr sind als musikalische Phänomene und daher Fragestellungen sowie Methoden erfordern, die sich an den Sozialwissenschaften orientieren, da sie mit dem herkömmlichen Instrumentarium der Musikalischen Volkskunde kaum zu erfassen sind.

Die einzelnen Tagungsbeiträge behandelten das Thema nicht systematisch, sondern näherten sich ihm aus unterschiedlichen Richtungen und unter verschiedenen Perspektiven. In einer Vielzahl punktueller Studien lag der Fokus zwar auf Deutschland, doch richtete sich der Blick ebenso ins nahe und ferne Ausland: Österreich, Albanien, Belarus, Russland und Indien. Das musikalische Spektrum umfasste die verschiedensten Bereiche von traditioneller Volksmusik über Jazz, Rock bis zu Heavy Metal.

Der einleitende Vortrag von Sabine Wienker-Piepho reflektierte die *Festivalisierung als Kulturphänomen* der Gegenwart. Die Referentin konstatierte eine gegenwärtige *Überfestivalisierung*: Festivals seien inzwischen

weitgehend verkommen zu „windschnittigen Touristikunternehmen“. Trotz dieser starken Tendenz zur Kommerzialisierung könne ihnen jedoch ein sinnstiftender Zweck nicht gänzlich abgesprochen werden.

Tatsächlich bestimmt der Gedanke der Zusammengehörigkeit und Gleichgesinntheit auch in der Gegenwart viele Festivals. So betonten Elvira Werner und Heiko Fabig in ihren Beiträgen zur *Festivallandschaft Erzgebirge* bzw. zu den *Stapelfelder Jazztagen* die besondere identitätsstiftende Funktion solcher Veranstaltungen für bestimmte Regionen. Das *Kulturfestival XONG* im Vinschgau/ Südtirol, über das Rudolf Pietsch berichtete, appelliert an ein grenzüberschreitendes Wir-Gefühl im Dreiländereck Schweiz, Österreich und Italien.

In ihrem Beitrag über *Frauenmusikfestivals* hob Astrid Reimers deren besondere politische und gesellschaftliche Zielsetzungen hervor. Veranstaltungen wie das *Interkulturelle Frauenmusikfestival* im Hunsrück oder das *Michigan Womyn's Music Festival* richten sich gegen die gesellschaftliche Diskriminierung von Frauen und die Unterdrückung ihrer Kultur, Lebensweisen und Interessen. Diese Festivals, bei denen ein breites musikalisches Spektrum vor einem ausschließlich weiblichen Publikum dargeboten wird und darüber hinaus Handwerk, Kunsthandwerk und Kunst präsentiert werden, wollen eine Welt antizipieren, die frei ist von den alltäglichen Diskriminierungen. Hier wird auch eine aktive Teilnahme aller Besucherinnen durch abzuleistende Helfer(innen)dienste, Workshops und eine Open Stage gefördert. – Dieses Ziel, den Abstand zwischen Künstlern und Publikum wenn nicht aufzuheben, so doch zu verringern, verfolgte bereits die Folk- und Liedermacherszene der siebziger Jahre, an die Barbara Boock erinnerte (*Andere Lieder? Das wiedererwachte Interesse am deutschen Volkslied bei den Festivals der siebziger Jahre*). Sie betonte damals ihre Distanz zu den etablierten Kulturinstitutionen und zur kommerziellen Verwertbarkeit von Musik.

In der DDR war das wichtigste, international beachtete und frequentierte Forum der Folk- und Liedermacherszene das *Festival des politischen Liedes*, eine Großveranstaltung, die von 1970 bis 1990 alljährlich in Ost-Berlin stattfand, mit der politischen Wende von 1989/ 90 jedoch in eine schwere Krise geriet und zum Erliegen kam. Seit 2000 gibt es einen Neuanfang mit dem kleiner dimensionierten und inhaltlich neu konzipierten *Festival Musik und Politik*, über das Lutz Kirchenwitz referierte (*„Musik und Politik“ – Zur Geschichte eines Festivals*).

Zahlreiche Festivals widmen sich traditionellen Musikkulturen. Bis in das Jahr 1956 reichen z. B. die alle paar Jahre stattfindenden *Bundesvolkstanztreffen* zurück, über die Volker Klotzsche referierte (*Bundesvolkstanztreffen von 1956 bis 2008 – und nun?*). – In der Tradition der deutschen Folkbewegung steht das vom Schwäbischen Albverein organisierte Dudelsack-Festival *Sackpfeifen in Schwaben*, das Wolf Dietrich thematisierte (*Festivalkultur beim Schwäbischen Albverein*). Es erhebt den Anspruch, „gute, ehrliche, handgemachte traditionelle

Musik“ und „Volksmusik der anderen Art“ zu präsentieren. Die Veranstaltungen sollen auch verdeutlichen, dass der Dudelsack trotz aller regionalen Unterschiede ein gesamteuropäisches Instrument ist. – Mit der Tradition der Jodler bzw. der Veranstaltung von Jodler-Wettstreiten beschäftigte sich der Beitrag von Ernst Kiehl (*Die Tradition der Jodler-Wettstreite im Harz und in der Schweiz*). Zwar dienen solche Wettstreite der Traditionspflege, doch ist offensichtlich, dass mit ihnen ein musikalisches Phänomen aus der Sphäre der Gebrauchsmusik in die der Darbietungskunst transponiert wird. Das Jodeln, das ursprünglich dazu diente, im Gebirge weite Distanzen akustisch zu überbrücken, begegnet hier in einer völlig veränderten, das virtuose Moment betonenden Erscheinungsform.

Die Transformation musikalischer Tradition fokussierte auch Ralf Gehler (*Die Marktsackpfeife. Genese eines Sackpfeifentyps zwischen Mittelaltermarkt und Fantasy-Event*). In den letzen dreißig Jahren entstand in der DDR und nachfolgend in der gesamten Bundesrepublik eine neue Form von musikalischer Präsentation für Sackpfeifen, die sich zwar auf die Tradition beruft, aber kein reales historisches Vorbild hat. Bestand die ursprüngliche Funktion der Marktsackpfeife in der Beschallung des Mittelaltermarktes, so verließ das Instrument in der gegenwärtigen Szene diesen Ort und wurde zum Bestandteil der Bühnenshows von Musikgruppen im Mittelalter-Fantasy-Bereich und einer Gegenkultur junger Leute, die in den 1980er Jahren den Wunsch nach individueller Freiheit in ihr Bild vom mittelalterlichen Spielmann projizierten.

Es gibt Festivals, die nicht nur eine bereits vorhandene Tradition aufgreifen und kultivieren, sondern darüber hinaus eine eigene Tradition begründen. Das von Kiem Pauli organisierte *Erste Oberbayerische Preissingen* in Rottach-Egern am Tegernsee (Oberbayern) im Jahr 1930, über das Ernst Schusser referierte, galt in der Folgezeit als Vorbild für spätere Volksmusikwettbewerbe und war wohl der Zündmechanismus für eine Volksliedpflege, die seit den 1950er Jahren eine ungeahnte Breitenwirkung erfuhr. – Ca. vierzig Jahre später kreierte das Woodstock-Festival, über das Gisela Probst-Effah referierte (*Remembering Woodstock*), einen speziellen Festival-Typus. Die Veranstaltung, die im August 1969 in der Nähe des kleinen Ortes Bethel im US-Bundesstaat New York stattfand, wurde in der Folgezeit Ausgangspunkt für unzählige *Woodstocks* unterschiedlichster Ausprägung, die weltweit veranstaltet wurden. Im Jubiläumsjahr 2009 kulminierte die *Woodstock*-Nostalgie in der Produktion von Büchern, CDs und Filmen sowie der Organisation zahlloser *Woodstock*-Erinnerungsfestivals und -Partys.

Zur Mythenbildung tragen die Medien entscheidend bei. Dies gilt nicht nur für *Woodstock*, sondern auch beispielsweise für das *Wacken-Festival*, eines der größten Rockfestivals der Gegenwart. In seinem Beitrag („*Busen, Weltkrieg, irre Gitarren.“ Narrative Strategien des Berichtens über Rockfestivals in populären Informationsmedien*) zeigte Manuel Trummer auf, wie alljährlich die großen deutschen Informationsmedien in der Berichterstattung das Bild einer Gegenwelt zum Alltag und eines zeitweiligen Refugiums schaffen. In stereotypen

Schilderungen von Exzessen verschiedenster Art artikulieren sich nicht nur Fremdheitsängste der bürgerlichen Gesellschaft, sondern auch Faszination, Voyeurismus und die Lust am Exotischen. Die narrativen Strategien, mit denen über die sommerlichen Rockfestivals berichtet wird, sind, wie der Referent darlegte, keineswegs immer neu, sondern rekurrieren zum Teil auf traditionelle Motive der europäischen Erzählkultur, so etwa die Figur des *Wilden Mannes* oder auf Südseereiseberichte des 18. Jahrhunderts.

Eine Reihe von Vorträgen befasste sich mit Musikkulturen anderer Länder. Inna Shved stellte dar, wie in der sowjetischen Ära regionale Kulturen Weißrusslands Einheitsbestrebungen weichen mussten (*Gegenwärtige Festivals populärer Musik in Belarus*). Nach der politischen Wende der 1990er Jahre entdeckte die dortige Kulturpolitik im Zuge nationaler Autonomiebestrebungen das integrative Potential des kulturellen Erbes, dem man vor allem noch in ländlichen Regionen begegnet und an das nun zahlreiche Folkloregruppen anzuknüpfen versuchen. – In der sowjetischen Ära fand, so stellte auch Elena Schischkina fest (*Zeitgenössische Festivalbewegung in Russland: Ziele, Probleme, Aussichten*), eine starke Professionalisierung von Volksmusik und -tänzen statt: Sie wurden von Berufsensembles auf Bühnen dargeboten, deren hohes künstlerisches Niveau in ein starkes Spannungsverhältnis zu „authentischer" Volkskultur geriet. Nach dem Niedergang der sowjetischen Ära tragen – nach Auffassung der Referentin – zahlreiche Festivals zur „Wiedergeburt" „authentischer" Formen musikalischer Kultur der verschiedenen Völker Russlands bei.

In Albanien spielte während der kommunistischen Ära das 1968 gegründete *Festivali Folklorik Kombëtar*, über das Ardian Ahmedaja berichtete, eine wichtige Rolle (*Das Nationale Folklore Festival in Gjirokastër/ Albanien und die Frage der Klassifizierung und Präsentation der „besten Werte"*). Es bot die Möglichkeit, auf die traditionelle Musik politischen Einfluss zu nehmen. Das Programm war Gegenstand strenger Auswahlverfahren. Erfolgreiche Musiker durften seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre auch im Ausland auftreten – ein Privileg, das damals nur wenige Albaner genossen. Die rigiden Maßstäbe wirkten einerseits als Anreiz, doch entfernten sich die Darbietungen zunehmend von der täglichen Praxis. Nach dem politischen Umbruch zu Anfang der 1990er Jahre wurden die Bestimmungen gelockert, doch folgen die Auswahlverfahren weiterhin den Anweisungen von Spezialisten, die vom Kultusministerium beauftragt werden.

Basierend auf eigenen Feldforschungen, untersuchte Sadhana Naithani die Auswirkungen von Folklore-Festivals auf das Leben traditioneller Darsteller in Indien (*Folklore Festivals in India and Traditional Performers*). Waren deren Darbietungen früher begrenzt auf die enge Umgebung, in der die Musiker lebten, und die Kaste, in die sie hineingeboren waren, so repräsentieren sie bei Folklore-Festivals der Gegenwart eine übergreifende, im Vielvölkerstaat Indien äußerst komplexe „nationale Kultur" und sie gewinnen darüber hinaus internationales Ansehen. In diesem veränderten Kontext begegnen die Interpreten

Kulturen, die früher weit außerhalb ihres Erfahrungshorizontes lagen, und sie treten vor eine Öffentlichkeit, die bisher nichts von ihnen wusste und die ihnen nun mit einem Respekt begegnet, der ihnen – den Angehörigen niederer Kasten – niemals zuvor zuteil wurde. Dies verändert ihre Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung grundlegend.

Überlieferte Musikkulturen, die in einem neuen Kontext erscheinen, fokussierte auch Dorit Klebe am Beispiel osmanisch-türkischer Festival-Traditionen, die in jüngster Zeit von in der Diaspora lebenden türkischen Gemeinden aufgenommen werden – so etwa das eintägige Musikfestival *Türkgünü* (*Türkischer Tag*) in Berlin (*„Surname vs. Türkgünü" – Festival-Traditionen im osmanischen Imperium und in der türkischen Gemeinschaft in Deutschland in ihren musikalischen Ausprägungen*). Historisches Vorbild sind Feierlichkeiten am osmanischen Hof, von denen literarische und ikonographische Dokumente sowie insbesondere die Bücher der Festivals (*Surname*) mit bildlichen und textlichen Details zeugen. Die Referentin untersuchte u.a. die Zusammensetzung des Musikprogramms und des Publikums von *Türkgünü* im Hinblick auf die traditionellen Vorbilder.

Aus Anlass des einhundertsten Geburtstags von Ernst Klusen wurde im Rahmen der Tagung ein Symposion zum Thema *Ernst Klusen 1909-1988, Liedforscher, Musikpädagoge und Komponist* mit Beiträgen von Günther Noll, Wilhelm Schepping und Gisela Probst-Effah veranstaltet. Klusen gilt als der Nestor der Musikalischen Volkskunde. Er gründete das Institut für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland (seit 1986 an der Universität zu Köln, 2010 umbenannt in Institut für Europäische Musikethnologie) und war langjähriger Vorsitzender der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung, der Vorläuferin der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V.

P.E.